

**William Shakespeare  
John Fletcher  
Die beiden edlen Vettern**



**HOFENBERG DIGITAL**

**William Shakespeare**

**John Fletcher**

**Die beiden edlen Vettern**

William Shakespeare, John Fletcher: Die beiden edlen Vettern

Neuausgabe.

Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:  
Henryk Siemiradzki, Zwei Figuren an der Statue, 1880

ISBN 978-3-8430-8992-0

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-8430-3734-1 (Broschiert)

ISBN 978-3-8430-3737-2 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax GmbH & Co. KG, Berlin.

Die vorliegende Übersetzung stammt von F.A. Gelbcke. Erstdruck in: Die englische Bühne zu Shakespeare's Zeit. Zwölf Dramen seiner Zeitgenossen. Übersetzt von F.A. Gelbcke. Drei Bände. Leipzig: Brockhaus, 1890.

Der Text dieser Ausgabe folgt:

Die englische Bühne zu Shakespeare's Zeit. Zwölf Dramen seiner Zeitgenossen. Übersetzt von F.A. Gelbcke. Drei Bände. Leipzig: Brockhaus, 1890.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in

wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das Textende der Vorlagenseite wird hier durch die Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

## **Personen**

Theseus, Herzog von Athen

Pirithous, atheniensischer Feldherr

Artesius, atheniensischer Hauptmann

Palämon,

Arcites, Neffen des thebanischen Königs Kreon

Valerius, ein thebanischer Edelmann

Sechs Ritter

Ein Herold

Kerkermeister

Ein Freier der Tochter des Kerkermeisters

Ein Arzt

Bruder und

Freunde des Kerkermeisters

Ein Edelmann

Gerrold, ein Schulmeister

Hippolyta, eine Amazone, Braut des Theseus

Emilia, Schwester des Theseus  
Drei Königinnen

Die Tochter des Kerkermeisters

Dienstfrauen der Emilia. Landleute. Boten. Ein Mann,  
welcher Hymen vorstellt. Ein Knabe. Ein Henker. Wache.  
Dienstboten. Landmädchen. Nymphen.

*Scene: Athen und seine Umgebung, außer im ersten Act,  
wo die Handlung auch in Theben und seiner Umgebung  
vor sich geht.[11]*

## Prolog

Ein neues Stück und eine junge Maid,  
Sie gleichen sich einander beid'!  
Ist es mit ihnen gut bestellt,  
Begehrt man sie und schont für sie kein Geld.  
Ein neues Stück, das mädchenhaft erglüht,  
Wenn's seinen Hochzeitstag gekommen sieht,  
Und bangend, hoffend, ahnungsvoll  
Nun seine Unschuld opfern soll,  
Gleicht einer Jungfrau, die von ihrer Art  
Sich nach der Trauung so viel noch bewahrt,  
Daß sie bei allem, was sie thut und treibt,  
Obgleich sie Frau nun, doch noch Mädchen bleibt –  
So wünschen wir, daß unser Stück möcht' sein!  
Nach Herkunft ist es edel, gut und rein,  
Hat einen Vater, wie ein zweiter so  
Nicht zwischen Silber-Trent und Po  
Gefunden wird, denn Chaucer ist der Mann,  
Der diese Märe uns ersann.  
Sein Ruhm wird ewig dauern jung und frisch,  
Und sollt' etwa durch unsre Schuld Gezisch  
Der erste Willkomm seines Kindes sein,  
So würde sich im Grabe sein Gebein  
Umdrehn, und rufen würd' er ohne Zweifel:  
Jagt diese Pfuscher mir zum Teufel,  
Die meinen hohen Werth begriffen nicht  
Und ärger plündern mein Gedicht,  
Als Robin Hood des Reisenden Gepäck!  
Ja! Diese Furcht, wir reden sie nicht weg,  
Denn freilich wissen wir wie knabenhaft

Die Hoffnung ist, mit unsrer schwachen Kraft  
Ihm nach in seine tiefen Wasser gehn.  
Doch sollen wir die Wahrheit Euch gestehn?  
Wir rechneten auf Eure Helfershand,  
Die schon manch Unglück von uns abgewandt.  
Auch diesmal bitten wir um Eure Gunst  
Für dieses Spiel, das freilich *seiner* Kunst  
Nicht würdig ist, indeß vielleicht doch werth,  
Daß Ihr ein Stündchen opfert und es hört.  
Doch müßten wir erleben, daß dies Spiel,  
Statt Euch die Zeit zu kürzen, nur misfiel,  
So würde das den Muth uns so benehmen,  
Daß wir dann lieber gar nicht wiederkämen!<sup>[12]</sup>

## **Erster Act**

### **Erste Scene**

*(Athen; vor einem Tempel.)*

*Hymen mit einer brennenden Fackel tritt auf; vor ihm her ein Knabe in weißem Gewande, Blumen streuend und singend. Ihm folgt eine Nymphe mit gelöstem Haar, einen Aehrenkranz auf dem Haupte. Hierauf Theseus zwischen zwei andern Nymphen, die ebenfalls Aehrenkränze tragen. Dann, von Pirithous geführt, Hippolyta mit hängendem Haar. Eine Nymphe hält über ihrem Haupte einen Aehrenkranz. Zuletzt Emilia, ihre Schleppe über dem Arm tragend. Artesius und Gefolge. - Musik.*

### **Gesang**

Dornenfreie, makellose  
Königin der Düfte, Rose,  
Farbenreiche, licht und mild,  
Federnelke, bar der Düfte,  
Asphodil, du Schmuck der Gräfte,  
Herzblatt echter Treue Bild;

Primel, erste von den süßen  
Blümlein, die den Lenz begrüßen,  
Wenn er seinen Einzug hält;  
Maßlieb mit den blauen Aeuglein,  
Schlüsselblum' an schwankem Zweiglein,  
Rittersporn, du tapfrer Held;

Kinder des vergnügten Maien,

Laßt dem edlen Paar euch streuen,  
Labt ihm Auge und Geruch;  
Englein, steigt vom Himmel nieder,  
Vöglein, Sänger süßer Lieder,  
Lenket hierher euern Flug!<sup>[13]</sup>

Kuckuck aber, Eul' und Krähe,  
Kommet nicht in seine Nähe,  
Denn ihr kündet nur Gefahr;  
Sollt nicht nisten hier noch singen,  
Unheil nicht und Zwietracht bringen  
Unserm holden Liebespaar!

*(Die drei Königinnen, in schwarze Schleier und Gewänder  
gehüllt, Kronen auf dem Haupte, treten auf. Die erste  
fällt vor Theseus, die zweite vor Hippolyta, die dritte vor  
Emilia nieder.)*

ERSTE.

Um der Barmherzigkeit und Gnade willen  
Erhöret mich!

ZWEITE.

Um Eurer Mutter willen,  
Und daß Ihr holde Kinder mögt gebären,  
Erhöret mich!

DRITTE.

Um des Beglückten willen,  
Dem Zeus die Ehre Eures Bettes einst  
Gewähren wird, – um Eurer Keuschheit willen  
Erbarmt Euch unsres Leids. Die gute That  
Löscht jedes Unheil, das im Buch des Schicksals

Für Euch verzeichnet steht, auf immer aus!

THESEUS.

Steht auf!

HIPPOLYTA.

Steht auf!

EMILIA.

O, kniet nicht vor mir!

Für jede meiner Schwestern, die sich grämt,  
Hab' ich ein fühlend Herz.

THESEUS.

Was bittet ihr?

Für alle rede eine von euch drei'n.

ERSTE KÖNIGIN.

Wir sind drei Königinnen, deren Gatten  
Als Opfer fielen König Kreon's Wuth.  
Dort im Theban'schen Felde liegen sie  
Den Raben, Geiern, Krähen hingeworfen.  
Er will nicht dulden, daß wir ihre Leichen  
Zu Asche brennen und in Urnen bergen,  
Damit der Greuel menschlicher Verwesung  
Dem Strahlenauge Phöbus' sei entrückt.  
Erbarmt Euch unsrer! Ihr, der Erde Herrscher,  
Zieht Euer siegreich Schwert, des Rechtes Hort,  
Und gebt der todten Könige Gebeine  
Uns Jammernden, damit wir sie bestatten!  
Und dann erwägt in Eurem edlen Sinn,  
Daß wir, gekrönte Königinnen, ach!<sup>[14]</sup>  
Kein Obdach haben, außer da, wo Löwen  
Und Bären hausen, wenn nicht schlimmer noch.

THESEUS.

Ich bitte, stehet auf, kniet länger nicht!  
So sehr hat Eure Rede mich ergriffen,  
Daß ich darob vergaß, Euch aufzuheben.  
Das Schicksal eurer edlen Gatten kenn' ich,  
Und Mitleid feuert mich zur Rache an.  
Ihr war't mit König Kapaneus vermählt!  
An Eurem Hochzeitstag, 's war um die Zeit  
Des Jahres, wo auch ich jetzt Hochzeit halte,  
Traf ich mit Eurem Bräutigam zusammen  
An Mars' Altar. Ihr waret damals schön,  
Eu'r Lockenhaar floß dicht und voll und golden  
Von Eurem Haupte, schöner als der Schleier  
Der Göttin Juno. Euer Aehrenkranz,  
Er strahlte frisch und war noch unversehrt.  
Fortuna lächelte Euch freundlich zu,  
Und unser Vetter Hercules, besiegt  
Von Euern Blicken, streckte seine Keule,  
Warf sich auf des Numäischen Löwen Fell  
Und schwur, ihm sei der Sehnen Kraft geschmolzen.  
O, wie doch Zeit und Leid bis zur Vernichtung  
An allem zehren!

ERSTE KÖNIGIN.

Unsre Hoffnung ist,  
Es werd' ein Gott in Eure Heldenseele  
Ausgießen seine Kraft und Euch bestellen  
Zu unsrem Helfer!

THESEUS.

Nicht vor mir, Verwaiste,  
Kniet vor Bellona, der behelmtten, hin  
Und fleht für Euren Krieger. Weh' ergreift mich!

(*Er wendet sich ab.*)

ZWEITE KÖNIGIN.

Hippolyta, du tapfrer Amazonen  
Gefürchtetste, die den fünfzahn'gen Eber  
Erschlug und dann mit ihrem starken Arm,  
So stark als schön, das Volk der Männer fast  
Dem weiblichen Geschlecht hätt'st unterworfen,  
Wenn er, der jetzt dein Herr, der Schöpfung Willen  
Nicht aufrecht hätt' erhalten, und die Flut,  
Die über ihre Ufer schwellte, bändigend  
Durch Liebe dich und Kraft bezwungen hätte:  
Du Kriegerin so barsch wie mitleidsvoll,<sup>[15]</sup>  
Die Macht hat über ihn, wie er zuerst  
Sie über dich geübt, der seine Kraft  
Wie seine Liebe dir zu Diensten stellte  
Und seiner Rede deinen Inhalt leiht;  
Du Spiegel aller Frau'n, o bitte ihn,  
Daß er *uns*, von der Glut des Kriegs Verzehrten  
Im Schatten seines Schwerts, das über uns  
Er breitet, Kühlung gebe. Bitte ihn  
Mit sanfter Frauenstimme, so wie wir,  
Und spare auch dabei der Thränen nicht.  
Fall' vor ihm auf das Knie, doch länger nicht,  
Als sterbend der geköpften Taube Flügel  
Den Boden schlägt, – und rede solche Worte,  
Wie sie dir kämen, wenn er selbst verwesend  
Auf blutgetränktem Felde läg', der Sonne  
Die Zähne weisend und den Mond angrinsend!

HIPPOLYTA.

Kein Wort mehr. Glaubt mir: freud'ger schreit' ich nicht

Der heil'gen Handlung dort im Tempel zu,  
Als ich bereit für Euch zu handeln bin.  
Mein Herr ist tief von Eurem Leid ergriffen,  
Er überlege erst, dann rede ich.

DRITTE KÖNIGIN (*vor Emilia kniend*).

Zu Eis gefroren war mein Flehn, das nun  
Der Schmerzen heiße Glut zu Tropfen schmolz.  
So weicht der Gram, der keinen Ausdruck findet,  
Dem stärkern Drang.

EMILIA.

Ich bitte Euch, steht auf!  
In jedem Eurer Züge les' ich Gram.

DRITTE KÖNIGIN.

Nein, wehe mir! Dort könnt' Ihr ihn nicht lesen,  
Wie Kiesel in des klaren Stromes Flut  
Seht Ihr ihn nur verschoben. Edle Frau,  
Wer ganz der Erde Schätze will erkunden,  
Muß dringen bis zum tiefsten Kern hinab,  
Und wer mein kleinstes Fischchen fangen will,  
Der senke tief ins Herz mir seine Angel.  
Die höchste Noth, die den Verstand sonst schärft,  
Macht mich zur Närrin.

EMILIA.

Bitte, sagt nichts mehr!  
Wer in dem Regen steht und ihn nicht fühlt,<sup>[16]</sup>  
Der weiß auch nicht, was naß, was trocken ist.  
Wenn eines Meisters Meisterstück Ihr wäret,  
Ich würd' Euch kaufen, mich vor Gram zu warnen,  
So herzerreißend stellet Ihr ihn dar.  
Doch da Ihr mir als Weib verschwistert seid,

Trifft Euer bittres Leid so lebhaft mich,  
Daß es von meinem Herz abprallen soll  
Auf meines Bruders Herz und es erweichen,  
Wär' es so hart als Stein. Drum seid getrost!

THESEUS.

Jetzt in den Tempel! Laßt andächtig uns  
Die heiligen Gebräuche dort verrichten.

ERSTE KÖNIGIN.

O, diese Feier! Länger wird sie dauern  
Und mehr Euch kosten, als ein Krieg für uns.  
Bedenkt, daß Euer Ruhm die Welt erfüllt.  
Was schnell Ihr thut, ist drum nicht übereilt.  
Mehr werth, als andrer langes Ueberlegen  
Ist Euer plötzlicher Entschluß, – mehr werth  
Als all ihr Handeln, Euer Ueberlegen.  
Doch wenn Ihr unverweilt zum Werke schreitet,  
Betäubt Ihr sie, wie Spiritus den Fisch,  
Eh' sie sich rühren. Edler Fürst, bedenkt,  
Wie hart gebettet unsre Kön'ge liegen!

ZWEITE KÖNIGIN.

Wie ruhelos auf unsrem Lager *wir*,  
Da unsre theuren Gatten keine haben –

DRITTE KÖNIGIN.

Wie's Todten doch geziemt. Wer überdrüssig  
Des Sonnenlichts, durch Strick, Dolch, Gift und Sturz  
Den eignen Tod gesucht hat und gefunden,  
Selbst dem gibt menschlich Mitleid noch ein Grab!

ERSTE KÖNIGIN.

Doch unsre Gatten faulen in der Sonne,  
Obgleich sie lebend gute Herrscher waren.

THESEUS.

Ihr redet wahr, und Trost will ich Euch bringen,  
Ein Grab den Todten geben, doch dazu  
Muß ich mit Kreon, Thebens Herrscher, kämpfen.

ERSTE KÖNIGIN.

Gewiß, ein solcher Kampf steht Euch bevor.  
Jetzt nimmt die Hitze ab, die Zeit ist günstig,  
Unnütze Arbeit lohnt nur eigener Schweiß.  
Jetzt wähnt er sicher sich und träumet nicht,  
Daß wir vor Euch Gewalt'gem unser Flehn,  
Von Thränen unterstützt, erschallen lassen.[17]

ZWEITE KÖNIGIN.

Jetzt greift ihn an, wo er vom Siege trunken -

Dritte Königin.

Und wo sein Herr in üpp'gem Nichtsthun schwelgt.

THESEUS.

Artesius, du bist der rechte Mann,  
Dies Unternehmen klüglich einzuleiten,  
Die nöth'ge Zahl der Truppen zu bestimmen  
Und was zu unsrem Zwecke dienen kann  
Vorzubereiten. Dir sei's überlassen,  
Indeß wir selbst den großen Lebensact  
Vollziehen, dieses kühne Unternehmen -  
Uns zu vermählen.

ERSTE KÖNIGIN.

Schwestern, laßt uns gehn,  
Umsonst war unser Flehen! Dieser Aufschub  
Beraubt uns jeder Hoffnung.

ALLE DREI.

Lebet wohl!

ZWEITE KÖNIGIN.

Zur Unzeit kamen wir. Doch konnte Leid  
Sich je den besten Augenblick zur Bitte  
Frei wählen?

THESEUS.

Edle Frau'n, die heil'ge Handlung,  
Zu der ich schreiten will, ist wicht'ger mir  
Als jeder Krieg, und geht mich näher an  
Als alles andre, was ich je vollbracht  
Und was ich künftig noch vollbringen werde!

ERSTE KÖNIGIN.

Um so viel hoffnungsloser unsre Bitte!  
Wenn ihre Arme, die die Macht besitzen,  
Selbst Zeus vom Götterrathe fern zu halten,  
Im sanften Licht des Mondes Euch umschlingen,  
Ihr Purpurlippenpaar an Eurem hängt,  
Was werd't Ihr da an Kön'ge, die verwesen,  
An grambedrängte Königinnen denken?!  
Wie soll Euch kümmern, was Ihr selbst nicht fühlt,  
Wenn, *was* Ihr fühlt, selbst Mars bewegen könnte  
Die Trommel hinzuwerfen? *Eine* Nacht  
Mit ihr und jede Stunde macht für hundert  
Euch zum Gefangenen, daß Ihr alles andre  
Vergessen werdet über diesem Mahl,  
So Euch geboten wird!

HIPPOLYTA (*vor Theseus kniend*).

Obgleich ich fürchte,  
Ihr möchtet wen'ger liebeefrig sein<sup>[18]</sup>  
Als zornig, daß ich Euch mit Bitten plage,  
Doch mein' ich, folgt' ich nur dem eignen Wunsche